

SZAK SZÓKINC

Gasztronómiai szótár

Német-Magyar
Magyar-Német

tronomischen Fachsprache ergebenden Problemen konfrontiert sind“.

Die insgesamt 2500 Fachausdrücke werden mit ca. 3000 Äquivalenten in den jeweiligen Sprachen präsentiert. Dieser auf den ersten Blick geringe Wortbestand deutet auch darauf hin, dass wir es mit einem Fachwörterbuch zu tun haben, dessen Wortmaterial sich auf das allgemeine Zubereiten, Kochvorgänge, Gemüse- und Früchtenamen und Gewürze und Getränke konzentriert. Aus einer anderen Perspektive hat dieses kleine Format (ca. 100 Seiten) sehr viele Vorteile. Natürlich enthalten die Großwörterbücher auch Gemüse- und Früchtenamen, aber deren Format macht es dem Benutzer nicht – oder nur schwer – möglich, es zum Beispiel beim Einkauf in einem deutschen Supermarkt als Hilfe zu benutzen.

tronomischen Fachsprache ergebenden Problemen konfrontiert sind“.

In diesem Sinne sind in dem Wörterbuch auch die verschiedenen Begleitinformationen der einzelnen Stichwörter wie grammatistische Angaben, Flexionsformen, Bedeutungserläuterung, Verwendungsbeispiele etwas spärlich. Aber das soll hier nicht als Defizit angenommen werden, weil das Format und der Inhalt so in Einklang sind. Bei einem Lernwörterbuch könnte das schon Probleme mit sich bringen.

Der Benutzer bekommt also „nur“ Informationen z.B. darüber, ob das eine Äquivalent in der Schweiz oder in Österreich benutzt wird. Mehrere Bedeutungen werden wie gewohnt mit Zahlen unterschieden. Wenn Unübersetzbarkeit auftrat, setzen die Lexikografen die Umschreibung *kursiv* nach dem Stichwort. Der Ansager bedeutet in der Gastronomie z.B. *a személyzetnek az a tagja, aki a megrendeléseket a felszolgáló személyzet felé továbbítja*. Und einige Bedeutungserklärungen wurden ebenso, dazu noch im Klammern präsentiert.

Zur Vollständigkeit soll auch erwähnt werden, dass die Verben in einer konsequenten, strengen Infinitivform stehen. Die ungarische ausgangssprachliche Hälfte des Wörterbuches lässt ebenso keine Flexionsformen zu. Ausdrücke, Konstruktionen, die aus mehreren Teilen bestehen, sind gelegentlich aufgenommen worden, und ste-

hen oft bei den einzelnen Elementen. Auf sie wird mit einem Symbol verwiesen.

Dies alles wurde mit Absicht so gestaltet, um die handliche Form beibehalten zu können. Das hat aber doch seinen Preis: der Benutzer sollte eine nicht zu geringe Sprachkompetenz haben, um wirklich den Nutzen des Wörterbuches genießen zu können: Niveaustufe von A2 bis C1.

Eine angenehme Überraschung ist der Anhang, der unter anderem Speisekarten und deren Übersetzungen enthält. Zwei ungarische, eine deutsche, und ein Musterrezept aus Österreich wurden ebenfalls beigelegt.

Soll man dazu auch kochen können? Schaden kann es nicht, aber als Wortschatzerweiterung kann es jedem empfohlen werden. Ein Fachwörterbuch, dessen „Inhalt“ täglich auf den Tisch kommt. Aber es gehört sich nun mal so, dass einer zuerst kochen lernt und erst dann darüber spricht.

Sándor Török



Dr. Mike Hadoke – Dr. Fritz Kerndter
– Iker Bertalan: Német-magyar, Magyar-német gasztronómiai szótár. Szeged: Grimm 2008. 96 Seiten.

Abenteuer im deutschen Alltag

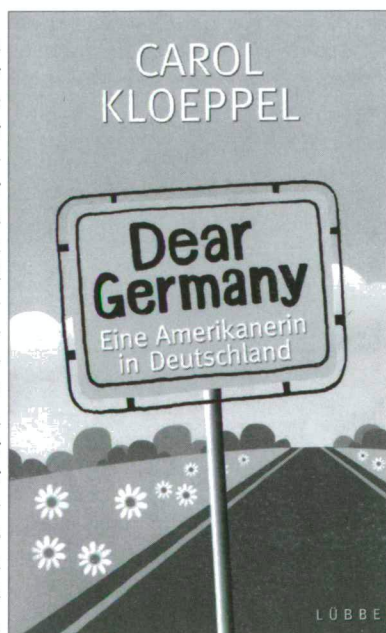
Carol Kloeppel: Dear Germany

Welches Brot essen die Deutschen am liebsten? Wie heißt das Getränk, das sich heutzutage in Deutschland fast einer so großen Beliebtheit erfreut wie Cola? Warum nimmt im Laden der Mitarbeiter bei der Flaschenrückgabe meine Pfandflaschen nicht an?

Man könnte noch eine Menge ähnlicher Fragen sammeln, die sogar für einen „Wer kennt Deutschland-Quiz“ ausreichen. Wer schon genug Zeit im schwarz-rot-goldenen Land verbracht und sich mit dem Kulturschock auseinandergesetzt hat, beantwortet die Fragen leicht: die Deutschen mögen das Brot dunkel, der größte Herausforderer der Cola ist die Apfelschorle, und man muss die leeren Flaschen in den Laden zurückbringen, wo man sie gekauft hat.

Carol Kloeppel kennt Deutschland. Auch die Leser, die ihr Buch „Dear Germany – Eine Amerikanerin in Deutschland“ schon gelesen haben. Die gebürtige Ame-

rikanerin behandelt im Band diese Fragen und erzählt über ihre Erfahrungen in der neuen Heimat. Sie lernte ihren späteren Mann in New York kennen, und zwei Jahre später zog sie mit dem RTL-Journalisten nach Deutschland. Seitdem sind bereits 15 Jahre vergangen, genug Zeit, 18 Kapitel mit eigenen Erlebnissen zu füllen.



In jedem Kapitel stellt die Autorin einen Themenbereich in den Mittelpunkt, wie das deutsche Recycling-System, die ausgeprägte FKK-Kultur oder die deutsche Küche. Die gewählten Beispiele werden auch durch persönliche Geschichten veranschaulicht, und es werden Vergleiche zwischen Deutschland und den USA gemacht. Die Autorin gibt immer ihre eigene Stellungnahme ab. Mal kritisiert sie Amerika, mal ihr Gastgeberland, aber auf jeden Fall in keinem scharfen Ton. Der Leser soll sich vor Augen halten, dass es hier um ganz persönliche Beobachtungen geht, auch wenn es an

einigen Stellen nicht eindeutig gesagt wird und selbst die Autorin dazu neigt zu verallgemeinern. Wir können selbst entscheiden, ob unsere Erfahrungen mit denen von Frau Kloeppel übereinstimmen.

In dieser Hinsicht weicht das letzte Kapitel von den anderen deutlich ab. Die Schilderung der Ereignisse am 11. September 2001 und ihrer Wirkung auf die Autorin hängen nicht eng mit den kulturspezifischen Unterschieden der vorigen Kapitel zusammen. Zum Glück steht am Ende des Buches noch ein Nachwort, das bei mir diesen Patriotismus kompensiert. Daraus wird ersichtlich, dass die Autorin während der 15 Jahre ihre neue Heimat sehr lieb gewonnen hat, und dass sich in ihr ein positives Deutschlandbild entwickelte.

Das Einzige, was mich nach dem Lesen des Buches beschäftigte und was ich nicht verstehen konnte, war, dass es als eine „Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch“ erschien. Soll das heißen, Frau Kloeppel reichten 15 Jahre nicht, um ein Buch über Deutschland mit seinen spezifischen Merkmalen in deutscher Sprache verfassen zu können?

Vom Thema her ist das Buch ein angenehmes Lesestück und lässt sich auch leicht lesen. Diejenigen, die schon Erfahrungen in einem fremden Land gesammelt haben, können sogar einige Gemeinsamkeiten mit den Erfahrungen der Autorin feststellen. Mir hat dieses Buch dadurch besonders großen Spaß gemacht.

András Horváth



Carol Kloeppel: Dear Germany – Eine Amerikanerin in Deutschland. Gustav Lübbe Verlag 2008. 256 Seiten